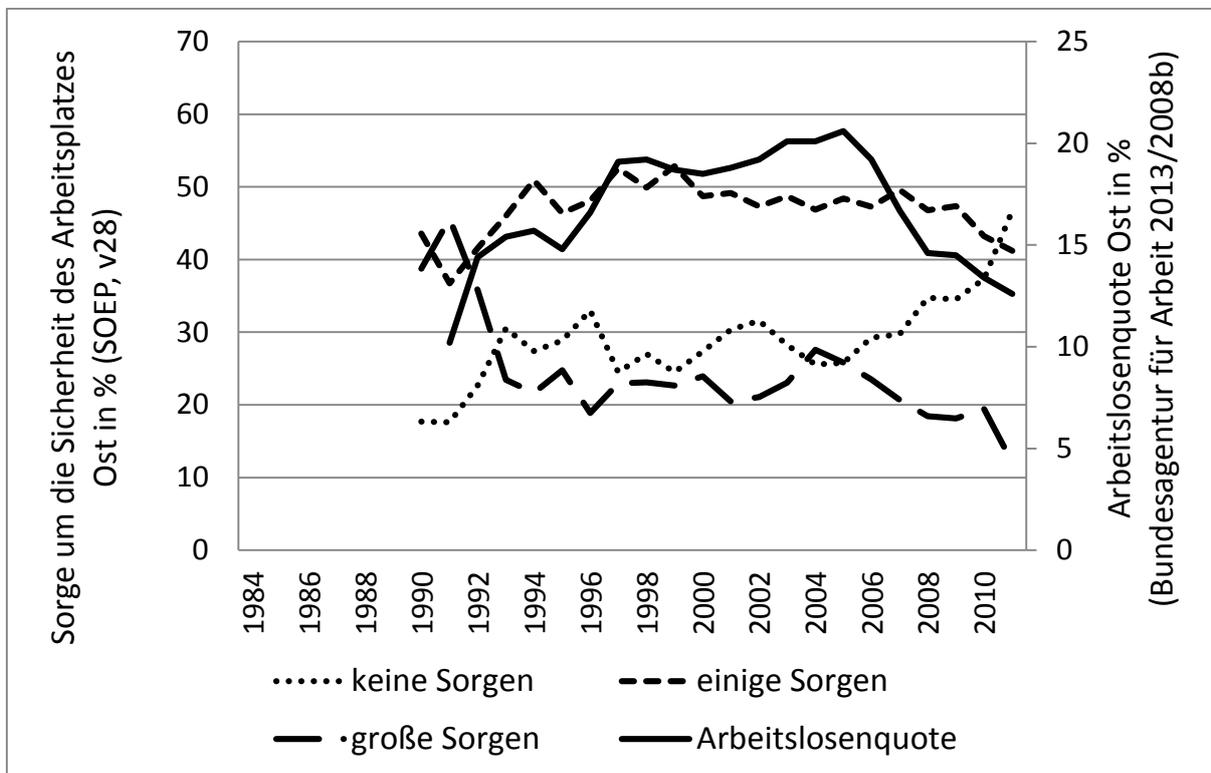


soeb-Grafik des Monats Oktober 2015

Wahrnehmung von Beschäftigungsprekarität in Ostdeutschland höher

Wahrnehmung von Beschäftigungsprekarität im Zeitverlauf (Ost)



Quelle: eigene Darstellung auf Basis von Daten des SOEP (v28) und der BA

Die Abbildung veranschaulicht die Wahrnehmung von Beschäftigungsprekarität in Ostdeutschland. Die Variable hat drei Ausprägungen, deren zeitliche Entwicklung abgebildet ist: keine Sorgen (gepunktete Linie), einige Sorgen (kurze Striche) und große Sorgen (lange Striche) über die Sicherheit des Arbeitsplatzes. Die Prozentangaben beziehen sich auf abhängig Beschäftigte im erwerbsfähigen Alter von 18 bis 65 Jahren. Da sich die Beschäftigungsorgen in Ost- und Westdeutschland unterscheiden, wird die Entwicklung hier

nur für Ostdeutschland dargestellt. Für Westdeutschland siehe Graphik des Monats September 2015.

Die Beschäftigungssorgen ostdeutscher Erwerbstätiger sind im Vergleich zu den Sorgen der Westdeutschen deutlich höher. Direkt nach der Wiedervereinigung äußern lediglich 18% der Erwerbstätigen keine Sorgen um die Sicherheit des Arbeitsplatzes. In den darauf folgenden Jahren liegt dieser Anteil bei durchschnittlich 26%, um sich ab 2005 deutlicher zu erhöhen. Obschon dies eine Annäherung an das westdeutsche Niveau bewirkt, nehmen sich Ostdeutsche über den gesamten Beobachtungszeitraum prekärer wahr als Westdeutsche. Im Zuge der Wiedervereinigung äußern um die 40% der Erwerbstätigen große Beschäftigungssorgen, bis 2004 liegt dieser Anteil bei ca. 23%, danach fällt er erneut. Durchschnittlich 47% der ostdeutschen Erwerbstätigen haben einige Sorgen um die Sicherheit ihres Arbeitsplatzes. Ihr Anteil variiert zwischen 37% und 53%, er steigt bis 1999 zunächst an und reduziert sich dann allmählich. Insgesamt betrachtet ist die Beschäftigungsprekarität direkt nach der Wiedervereinigung am größten, da sich ca. 80% der ostdeutschen Erwerbstätigen um die Sicherheit ihres Arbeitsplatzes sorgen. Der Anteil der großen Beschäftigungssorgen reduziert sich am Schnellsten sowie am Stärksten, und ab 2005 findet eine deutlichere Annäherung an das westdeutsche Niveau statt. Die höheren Beschäftigungssorgen der Ostdeutschen sind zum Teil auf die höhere Arbeitslosenquote in Ostdeutschland zurückzuführen (durchgezogene Linie). Die Arbeitslosenquote variiert in Ostdeutschland im Beobachtungszeitraum zwischen 10% und 20%, während sie in Westdeutschland zwischen 6% und 11% liegt.

Kontakt: Universität Bielefeld, Andrea Hense, andrea.hense@uni-bielefeld.de